

Halle'sches Tageblatt.



Erste Ausgabe Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementpreis
Halle'sches Tageblatt für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis
für die vierspaltige Corvus Seite oder deren Raum 15 Pfg.
Reclamen
vor dem Tagesblätter die dreispaltige Corvusseite oder deren Raum 40 Pfg.

Nr. 31.

Sonntag, den 5. Februar 1888.

89. Jahrgang.

Amliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung
betreffend die Enteignung von Grundeigentum zur Durchführung des für die Häuser kleine Ulrichstraße Nr. 18 und große Ulrichstraße Nr. 31 und 32 zu Halle festgestellten Grundrißplanes.

In Sachen betreffend die Enteignung von Grundeigentum zur Durchführung des für die Häuser kleine Ulrichstraße Nr. 18 und große Ulrichstraße Nr. 31 und 32 zu Halle festgestellten Grundrißplanes ist Seitens des Magistrats zu Halle der Antrag auf Entscheidung des Verwalters wegen Feststellung der Entschädigung auf Grund der §§ 13 und 14 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betreffend die Anlage und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften und der §§ 24 u. ff. des Gesetzes über Enteignung von Grundeigentum vom 11. Juni 1874 gestellt worden.

Dem Verfahren unterliegen 10 Qu.-Mtr. von dem Grundstück große Ulrichstraße Nr. 31, eingetragen im Grundbuch von Halle, Band 65 Blatt 2344, Grundbesitzer Herr 3076 Eigentümer Kaufmann **Albin Warth** in Halle a. S.

Von dem Herrn Regierungs-Präsidenten zum Kommissar für dieses Verfahren ernannt, habe ich zur Abklärung der vorbezeichneten Fläche und zur Verhandlung mit den Beteiligten Termin auf

Sonntag den 9. Februar d. J.

Vormittags 10 Uhr

im Rathhause (Rathsstube) zu Halle anberaunt und fordern alle zur Sache Beteiligten hierdurch auf, ihre Rechte in diesem Termine wahrzunehmen.

Diese Aufforderung ergeht unter der Warnung, daß beim Ausbleiben der Beteiligten ohne deren Zutun die Entscheidung festgesetzt und wegen Auszahlung oder Einleitung derselben das Erforderliche verfügt werden wird.
Merseburg, den 30. Januar 1888.

Der Kommissar

des Königl. Regierungs-Präsidenten.
Tschow, Regierungs-Adjektor.

Bekanntmachung
betreffend die Enteignung des zum Ausbau des Bahnhofs Halle erforderlichen Grundeigentums.

In Sachen, betreffend die Enteignung des zum Ausbau des Bahnhofs Halle erforderlichen Grundeigentums, ist Seitens des Königl. Eisenbahnbetriebsamtes zu Magdeburg der Antrag auf Einleitung des Verfahrens wegen Feststellung der Entschädigung auf Grund des §§ 24 und ff. des Gesetzes über die Enteignung von Grundeigentum vom 11. Juni 1874 gestellt worden. Dem Verfahren unterliegen folgende Grundstücke:

- a. 1 a 27 qm des Delitzscher Straße Nr. 6 b zu Halle belegenem Hausgrundstück, Kartenbl. 6, Parzell. 187/32, eingetragen im Grundbuche von Halle Band 69, Blatt 2003, Eigentümer: Wilhelm Gustav Westler und dessen Ehefrau Agnes Franziska geb. Koltzig zu Halle
- b. 56 qm und 46 qm des Planes Nr. 20 Kartenblatt 6, Parzelle 395/32 bzw. 396/32 eingetragen im Grundbuche von Halle Band 73, Blatt 2690, Eigentümer: Fuhrherr Wilhelm Gustav Westler zu Halle a. S.

Von dem Herrn Regierungs-Präsidenten zum Kommissar für dieses Verfahren ernannt, habe ich zur Abklärung der vorbezeichneten Flächen und zur Verhandlung mit den Beteiligten Termin auf

Mittwoch, den 8. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr im Geschäftszimmer des Herrn Vaninspektors Rietzschmann, im Stationsgebäude zu Halle,

anberaunt, und fordere alle zur Sache Beteiligten hierdurch auf, ihre Rechte in diesem Termine wahrzunehmen.

Diese Aufforderung ergeht unter der Warnung, daß beim Ausbleiben der Beteiligten ohne deren Zutun die Entscheidung festgesetzt und wegen Auszahlung oder Einleitung derselben das Erforderliche verfügt werden wird.
Merseburg, den 30. Januar 1888.

Der Kommissar

des Königl. Regierungs-Präsidenten
Tschow, Regierungs-Adjektor.

Bekanntmachung
betreffend die zu Anhängen des Bezirks-Ausschusses zu Merseburg bestimmte Stelle.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß zu Anhängen des hiesigen Bezirks-Ausschusses der

Vorsitz der im sogen. Schloßgartenpavillon hier selbst befindlichen Geschäftsstelle bestimmt ist und daß an dieser Stelle auch die Ansetzung der Zustellungen an solche Parteien erfolgt, deren Aufenthalt unbekannt ist. (§ 17 des Geschäfts-Regulativs vom 28. Februar 1884, XII des Nachtrags zum Regulativ für den Geschäftsgang bei dem Oberverwaltungsgerichte vom 30. Januar und 2. April 1878, betreffend die Zustellungen im Verwaltungsstreitverfahren, vom 22. September 1881).
Merseburg, den 21. Januar 1888.

Namens des Bezirks-Ausschusses.
Der Vorsitzende
von Dieft.

Den Besitzern von Obstbäumen werden die Bestimmungen der Verordnung der Königl. Regierung zu Merseburg vom 28. März 1882, betreffend das Meinigen der Bäume von Raupen und Käupen sowie mit dem Bemerkern in Erinnerung gebracht, daß gegen diejenigen, welche

bis zum 15. März er.

das Raupen ihrer Obstbäume nicht bewirkt haben, Strafmaßregeln nach § 368 ad 2 des Reichsstrafgesetzbuches in Anwendung gebracht werden müssen.
Halle a. S., den 1. Februar 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Der am 14. August 1885 hinter den am 4. Dezember 1855 zu Altenwalde, Kreis Neu-Stettin, geborenen Eisen-**dreher Karl Tashlo** zuletzt hier aufhältig wegen Gültlosmachung seiner Familie erlassene und zuletzt am 16. Juli 1887 erneuerte Siechbrief wird hiermit nochmals erneuert.
Halle a. S., den 1. Februar 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Diejenigen Pfandgeber der bei dem unterzeichneten Leihbante in den Monaten **October, November und December 1886** verfallen oder erneuerten und daher zur Zeit verfallenen Pfänder, welche aus Mangel der Pfandscheine die betreffenden Pfänder bisher nicht einlösen oder erneuern konnten, werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie nach § 8 des Gesetzes vom 17. März 1881 über das Pfandleihenvergehen nunmehr **berechtigt sind, die in Rede stehenden Pfänder**, falls dieselben nicht bereits mittels Pfandscheine eingelöst oder erneuert sind, **ohne Rückgabe der Pfandscheine einzulösen oder nach Verfallen zu erneuern**. Es folgt die Einlösung oder Erneuerung dieser Pfänder jedoch bis zu der am 10. Februar d. J. beginnenden Auktion der verfallenen Pfänder nicht, dann müssen auch diese Pfänder in der genannten Auktion veräußert werden.
Halle a. S., am 20. Januar 1888.

Das Rathaus der Stadt Halle.

Redactioneller Theil.

Halle, den 4. Februar 1888.

* Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht heute den Text des deutsch-österreichischen Bündnisses, um wie das offizielle Organ schreibt, den Zweck ein Ende zu machen, welche an den beiden defensiven Intentionen derselben auf verschiedenen Seiten gehet und zu verschiedenen Zwecken verwendet werden. Die beiden Regierungen sind überzeugt, daß die Befantgabe des Inhalts ihres Bündnisvertrages jeden Zweifel an ihrem Bestreben, den Frieden zu erhalten und nach Möglichkeit Störungen abzuwehren ausschließen werde. Artikel 1 des am 7. October 1879 unterzeichneten Vertrages verpflichtet die beiden Contractanten einander mit gesammter Kriegsmacht bis zum gemeinsamen und übereinstimmenden Friedensschlusse beizustehen falls einer von ihnen von Rußland angegriffen wird. Nach Artikel 2 muß, im Falle ein Contract von einer anderen Macht angegriffen wird, der andere mindestens wohlwollende Neutralität beobachten, die eine Cooperation im Sinne des Artikels 1 Platz macht, falls Rußland dem Feinde hilft. Nach dem dritten und letzten Artikel soll der Vertrag geheim gehalten und nur nach specieller Einigung einer dritten Macht mitgeteilt werden. Sollte sich die Hoffnung auf die Gefährlichkeit der russischen Rüstungen als irrtümlich erweisen, so würden die Contractanten als eine Pflicht der Wohlthätigkeit erkennen, den Kaiser Alexander mindestens vertraulich darüber zu verständigen, daß sie einen Angriff auf einen von ihnen als gegen beide gerichtet, betrachten müssen.

Die Veröffentlichung des Altenstückes ist das Vorzeichen der Beleuchtung der europäischen Lage, die in den nächsten Tagen vom Reichsanzeiger im Reichstage erwartet wird und ist ganz dazu angehen, in die europäische Situation wieder ein neues Moment hineinzufragen. Auch in der halbamtlichen „Wiener Abendpost“ ist gleichzeitig

die Veröffentlichung des Vertrages erfolgt. Die Veröffentlichung ist ohne Zweifel geeignet, durch Constanzierung eines festen Verteidigungsbundes der beiden großen Reiche leichtfertige kriegerische Anmaßungen der Nachbarmächte zu dämpfen. Es wird jetzt allgemein bewiesen, daß jeder Friedensbrecher die gesammte Macht Deutschlands und Oesterreichs gegen sich hat, und ein ähnlicher Vertrag dürfte auch mit Italien bestehen. Allerdings ist der Kriegsbund ausdrücklich nur gegen einen Angriff von Seiten Rußlands geschlossen; bei einem Angriff von anderer Seite wird nur wohlwollende Neutralität ausbedungen. In dessen wird besonders hinzugefügt, daß eine Unterfützung einer andern angreifenden Macht durch Rußland auch die gemeinsame Abwehr der beiden vertragsschließenden Mächte nach sich ziehe. An einen isolirten Angriff Frankreichs auf Deutschland ohne russischen Rückhalt wird wohl auch nicht mehr zu denken sein.

Betreffs der Entschlung des Bündnisvertrages wird daran erinnert, daß am 9. August 1879 eine Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit Kaiser Franz Joseph in Gastein stattfand. Am 17. August siedelte Fürst Bismarck nach Gastein über und empfing dort auch den italienischen Ministerpräsidenten Cavotri. Am 18. August fand die Kaiser-Zusammenkunft in Gastein statt eine militär-berühmte Besprechung mit Hochbrud aus. Am 25. August war der Kaiser in Habelsburg zurück, den 26. August erließ Graf Androsch bei Fürst Bismarck in Gastein, am 29. August traf Kaiser Alexander in Warschau ein, Feldmarschall v. Manstein besuchte ihn dort im Namen des Reiches. Dann folgte die überaus wichtige Reise Kaiser Wilhelms nach Alexandrow zur Zusammenkunft mit dem Zaren am 3. September. Am 8. September vollzog sich der Einmarsch der Oesterreicher in Rußland, am 11. September forderte Fürst Gorichakow einen französischen Interventionen auf, seinen Landsleuten auszusagen: sie sollten sich stark machen. Den 21. September trat Fürst Bismarck in Wien ein, am 26. war er in Berlin zurück, am 9. October reiste er von Berlin ab nach Paris. Am 22. Oct., als Kaiser Wilhelm jagerte dem Bündnisvertrag seine Zustimmung zu geben, reiste der damalige Stellvertreter des Reichskanzlers, Graf Stolberg, zur Erlangung der Zustimmung nach Baden-Baden ab.

Nach den bisherigen Andeutungen über den Inhalt des vorstehenden Bündnisvertrages hatte man allgemein angenommen, daß derselbe nur die beiderseitige Grenzschutzstellung garantierte, nicht Rußland gegenüber ein unbedingtes Schutz- und Trutzbündnis enthielte.

Eine Wiener Meldung des „Standard“ besagt, es sei nicht unwahrscheinlich, daß demnachst von Deutschland und Oesterreich in Petersburg ein politischer Schritt gethan werde, der, obwohl nicht beunruhigender Natur, jedenfalls Rußland als Warnung dienen werde. Nach dem Ermessen der verbundenen Regierungen bilde die Fortdauer der militärischen Bewegungen in Rußland, sowie die Ansführung und Zusammenziehung der Truppen in den Westregenen eine Gefahr, deren Vergrößerung nicht gebadet werden dürfe, gleichviel welche Folgen das Weiteren, dieselbe zu hemmen, haben konnte. Ehe zu dem gemeinsamen diplomatischen Vorgehen geschritten wird, dürfte eine Warnung anderer Art erfolgen, entweder in der Gestalt unwegweichtiger Artikel in den offiziellen Organen von Berlin, Wien und Pest oder in freimüthigen Erklärungen Bismarcks im Reichstage.

Die „Nordd. Allg. Zig.“ registrirt eine Lemberger Meldung der „N. Fr. Pr.“ wonach jetzt trotz der Unqust des Reiches, sogar in den kleinsten Städten Rußlands Polens in aller Eile Kasernen und Blockhäuser gebaut werden. Der Einkauf von Pferden und Material werde eifrig fortgesetzt.

Die „Neue Zeit“ hält nach einem Telegramm aus Petersburg, in einer Erwiderung des jüngsten Artikels des Militär-Wochenblatts den Satz aufrecht, daß das einzige Mittel, Rußland vor einem Angriffe Oesterreich-Ungarns und Deutschlands zu schützen, in der Erhöhung der Wehrhaftigkeit der Festungen und der Verstärkung der Grenztruppen bestehe; das Eisenbahnnetz müsse militärisch nicht in dem engen Raum des Kriegsschauplatzes an der Grenze, sondern auf dem ganzen Kriegsschauplatz in Betracht gezogen werden. Der Artikel verläßt alsdann ausführlich den entschieden defensiven Charakter der militärischen Maßnahmen Rußlands und an der Grenze nachzuweisen und bemerkt, Rußland brauche nicht einen Fuß breit deutschen Landes, werde aber auch nicht einen Fuß breit seines Landes abtreten. „Von tiefer Friedensliebe erfüllt verheßen wir nicht, daß wir uns nur zur Defensiv vorbereiten; so lange Deutschland ruhig bleibt, droht ihm von keiner Seite ein Angriff.“

* In der am 2. d. M. unter dem Vorhitz des Staatsministers, Staatssecretärs des Innern, von Voettiger abgehaltenen Plenarsitzung erhielt der Bundesrath dem Entwurf einer Verordnung, betreffend die Militär-Transport-Ordnung für Eisenbahnen im Frieden, und dem im Haag am 16. November 1887 unterzeichneten internationalen Vertrag zur Unterbrückung des Brandweinhandels unter den Nordseejächern auf hoher See die Zustimmung

Die Vorlage, betreffend die Bildung einer Berufs-genossenschaft für den Unternehmungs- und forstwirtschaftlichen Betrieb etc. für das Gebiet des Fürstentums Reuß j. L., und der Entwurf eines Gesetzes für Glas-Lothgering über die Fürsorge für Beamte in Folge von Betriebsunfällen wurden den zuständigen Ausschüssen zur Vorberatung überwiesen. Endlich wurde über die Zulassung von Privat-Fabrikationsstätten ohne vollständigen Mitverschuß für Mineral-Schmelze Beschluß gefaßt.

* Die Freilassung des ehemaligen Hauptmanns von Ehrenberg, der wegen landesverrätherischer Umtriebe festgenommen war, scheint sich zu befähigen. Da der Vorgang vielfach überhastet und zu falschen Vermuthungen Veranlassung gegeben hat, so möge Folgendes zur Erklärung angeführt sein. Herr v. Ehrenberg war beim Betreten des deutschen Gebietes festgenommen worden, da er im Verdacht stand, Landesverrath getrieben zu haben. Aber die gegen ihn zeugenden Papiere, auf Grund deren allein die Anklage auf Landesverrath gegen ihn erhoben werden konnte, befanden sich im Besitz der schweizer Behörden. Von hier aus war an die schweizer Regierung das Geläch gerichtet worden, diese verdächtigen Spione auszuliefern; dieselbe hatte jedoch geglaubt, diesem Gesuche widerprechen zu müssen, falls ihr nicht die vorherige Freilassung Ehrenberg's zugesichert wurde. Sie stützte sich dabei auf die Auffassung, daß es ihr nicht anstünde, Deutschland die Mittel zu liefern zu einer Bestrafung Ehrenberg's für ein politisches Verbrechen, das derselbe außerhalb Deutschlands begangen habe. Allem Anschein nach hat man sich jetzt entschlossen, die Bedingung, welche die schweizer Regierung für die Auslieferung der Papiere gestellt, und die für uns natürlich vom höchsten Werthe sind, anzunehmen. Wichtiger als die Bestrafung Ehrenberg's muß es für uns sein, einen neuen Einblick in die Intrigenpolitik Frankreichs gegen Deutschland zu erhalten, und in dieser Beziehung gerade vertrieben jene Papiere wertvolle Aufschlüsse zu bringen.

* Nach einem Telegramm aus Bern hat der Schweizer Bundesrath in den Sitzungen ein Communiqué veröffentlicht, welches besagt: Die Untersuchung über anarchoistische und sozialistische Umtriebe habe im letzten Jahre begonnen; veranlaßt durch das Erscheinen der „Flugschrift: Der rothe Teufel“ habe sich dieselbe später auch auf die Organisation der deutschen Sozialisten in der Schweiz sowie auf verschiedene sozialistische und anarchoistische Versammlungen ausgedehnt. Alsdann sei die Verhaftung von Ehrenberg, Schwyder und Haupt gefolgt, so daß der Bundesrath erst am 27. v. Mts. in der Lage gewesen sei, seine Entschlüsse anzuzeigen. Schon im Verlaufe der ersten Untersuchung habe das Justiz- und Polizeidepartement die „Liste des „Sozialdemokraten“, aus welcher der „rothe Teufel“ hervorgegangen sei, zur Mäßigung des Tones

ihrer Veröffentlichungen angehalten. Der Bundesrath habe diese Warnung befolgt und verständig.

* In der französischen Deputirtenkammer brachte gestern Cassagnac die angekündigte Interpellation über den Dredneshandel ein. Der Justizminister Fallières erklärte sich zur sofortigen Beantwortung bereit. Delannay (Rechte) begründete die Interpellation und führte aus, daß der eigentliche Hauptschuldige in dieser Frage, freilich ausgenommen sei. Delannay wußte verschiedene Thatsachen hervor zu bringen, die das Gericht keine Freiheit der Handlung gehabt habe, sondern durch politische Intervention geklärt worden sei. Floquet protestirte gegen das Bekanntgeben von Aktenstücken. Cassagnac forderte den Präsidenten auf, nicht in die Debatte einzugreifen. Floquet seinerseits wünschte, daß Cassagnac nicht weiter in drohenden Tönen spreche, welcher doch Niemand erschröcke (Weinfall). Cassagnac erwiderte, die Kammer werde die Sprache derjenigen zu schätzen wissen, welche sich Raubalere nennen. Cassagnac spielte alsdann auf den Ruf Floquets: „Vive la Pologne“, Floquet sagte darauf, Ihr Patriotismus ist die Söhne der Höllichkeit. Delannay fuhr fort Fallières anzuklagen, daß er sich der Verhaftung der Schuldigen widersetzt habe. Der Justizminister Fallières rechtfertigte die Haltung der Regierung, welche in die Angelegenheit nur eingegriffen habe, um Vigneau vom Amte zu suspendiren; sie habe indessen Vigneau seinen Befehl erteilt, derselbe hätte Willson verhaften lassen können, wenn er eine Schuld desselben entdeckt hätte. Der Minister wies jedoch die gegen den Generalstaatsanwalt gerichteten Angriffe zurück und erklärte dieselben für Verleumdungen. Der Staatsanwalt habe kein Aktenstück bei Seite geschafft. Er glaube, die Interpellation sollte nur bezwecken, einen Druck auf die gerichtlichen Behörden auszuüben; wie aber auch die Entscheidung des Untersuchungsrichters ausfallen möge, jedenfalls werde dieselbe in absoluter Freiheit und nach bestem Wissen gefaßt werden. Hierauf wurde die von der Regierung acceptirte einfache Tagesordnung mit 305 gegen 175 Stimmen angenommen.

Zwischen Floquet, dem Autor des „Rufes: Vive la Pologne!“ und dem russischen Botschafter Mohrenheim hat eine Amdüderung stattgefunden, was wichtig ist für zukünftige Rabinetskrisen. Floquet hat dem Botschafter seinen Besuch gemacht und ihn zu einem ihm zu Ehren zu veranstaltenden Goladmahl eingeladen, dem auch Carnot beizumohnen wird.

* Ueber die Reise des Fürsten Ferdinand in Ostrumelien äußerte sich gutem Vernehmen zu folge ein bulgarischer Minister also: Die Heiserfolge des Fürsten nach Ostrumelien übertrifft selbst die höchsten Erwartungen der Regierung. Wenn früher Zweifel an die Zuverlässigkeit

der Bevölkerung verlauneten, seien dieselben gegenwärtig vollkommen belehrt. Mit Verwahrung sehe die Regierung der Zukunft entgegen, wohl wissend, daß das bulgarische Volk bereit sei, wie niemals zur Vertreibung seiner Unabhängigkeit und des Thrones. Aufsehen erregt eine „Swoboda“-Depeche, wonach der englische und der österreichische Agent in Philippopol in offizieller Audienz beim Fürsten vorgetragen.

* Auf Befehl des Kaisers ist in Berlin eine Kommission zusammengetreten, welche unter dem Vorsitz des General-Adjutanten, General-Lieutenants Grafen v. Lehndorff über die Kirch- und Synagogen-Verordnungen abthilt.

* Der Bericht der Wahlprüfungskommission des Reichstags über die Wahl des Abg. Richter in Oagen ist jetzt erschienen. Die Kommission hat mit 5 gegen 4 Stimmen beschlossen, die Ungültigkeit der Wahl zu beantragen; zwei Mitglieder enthielten sich der Abstimmung. Herr Richter war mit 1911 Stimmen gegen 8478 für den national-liberalen Herrn von Gwynn, 2702 für einen Sozialdemokraten und 18 vertheiltesten Stimmen zum Abgeordneten gewählt worden. Er hatte also 288 Stimmen über die absolute Mehrheit. Anlaß zur Ungültigkeitserklärung gab das von der Regierung zu Bernburg erlassene Verbot eines Arbeiterwahlkomitees, worin für einen Theil der Wähler eine ungeliebliche Bekräftigung der Wahlrechte und für eine ganze Partei die Verdrüßung der Organisation für die Wahllegation enthalten war. Auch in früheren ähnlichen Fällen hat der Reichstag für Ungültigkeit der Wahl entschieden. In der Kommission stimmten auch die deutsch-freimüthigen Mitglieder für Ungültigkeit.

* Nach den neuesten statistischen Veröffentlichungen wuchs die Reichsbevölkerung im Jahre 1886 um rund 438,000 Köpfe. Da für das Jahr 1887 die natürliche Bevölkerungszunahme wohl eben so hoch angenommen werden muß, so wird damit die Bevölkerung des deutschen Reiches am Anfang dieses Jahres, Januar 1888, auf 47,700,000 gestiegen sein.

* Dem Reichstag nach ist eine Kommission von Sachverständigen der Zuckerindustrie und höheren Steuerbeamten in das Reichsgericht beauftragt worden, um die vom Bundesrath zu erlassenden Ausführungsbestimmungen zu dem vorerwähnten Sommer verabschiedeten neuen Zuckersteuergesetz, welches das Gesetz vom 23. in Kraft tritt, auszuarbeiten. Durch dieses Gesetz wird demnach die gleichzeitige Erhebung der Nebensteuer von 1,70 Mark auf 0,80 Mark per 100 Kilogr. Rüben eine Verbrauchsabgabe von 12 Mark per 100 Kilogr. Zucker einfließen.

* In den letzten Tagen fanden der „Fr. Ztg.“ zufolge bei Westruppen entsetzliche Schicksalstrübe zwischen Krupp- und Godeff-Gebrüder statt. Alle Verträge der Godeff-Gebrüder mislungen, während die Gesetze von Krupp vollständig vorüber glänzend bestanden.

* Dürre, daß die Regierung den Antheil der Lotterien zu erhöhen an den in ihre Collette fallenden Gewinnen von 2 auf 12 % herabzusetzen hat, wird die Staatskasse um 122,100 Mark jährlich bereichert. Es hat den Ansehen, als gehe die Regierung damit um, im Interesse der Staatskasse auch die Entschädigung für den Verbruch der Loose abzurufen.

Nachbarskinder.

Noman von B. B. Zell.

Einige Tage später hatte Baron Jernisow in Bergen zu thun. Er fuhr in offenen Jagdwagen hinter und da es ein herrlicher Tag war, machte seine Gemahlin ihm das Vergnügen, an der Fahrt teilzunehmen. In Bergen verhielt sie dann plötzlich Lust, ein wenig im Park von Putbus zu promeniren, und da jeder Wunsch der schönen Frau dem zärtlichen Gatten Befehl war, fertigte er sofort nach Putbus. Die Promenaden des Parks waren heut sehr belebt; man sah zahlreiche Touristen, dazwischen die Honorationen der kleinen fürstlichen Hofstube in den wundervollen Anlagen lustwandeln. Der Baron führte seine Gemahlin und hatte natürlich noch Augen und Sinn für sie. Höflich aber warf er das Glas ins Auge und stürzte eine Dame in einfachem grauen Kleide und Mäntel, die ihnen entgegen kam und dann, das Haar erblühend, plötzlich den Kopf wandte und in eine Seitenallee einbog.

„Mein Gott, Dubovita, — habest Du die Dame im grauen Kleide, die dort vorbeispreizt?“

„Ich sah ihr nicht ins Gesicht, — was starrst Du ihr so nach, — ist's eine Bekannte?“

„Es ist — Frau von Sieven, wenigstens die Person, die sich so nennt!“

„Ah! Kommi, laß uns ihr folgen, — aber wie kommt sie nach Putbus?“

„Jedenfalls auf einem Ausflug nach Rügen.“

„Du hast Recht. Und diese Gestalt, das dunkle, üppige Haar, der gräßliche und doch feste Schritt, — mein Gott, es ist Babette! Ich recognosizire diese Person da vor uns als meine ehemalige Hofe, noch ehe ich ihr Gesicht gesehen!“

„Aber Du könntest Dich democh täuschen. Zwar erschrak sie bei unserem Anblick sichtlich und wich uns aus.“

„Ein Beweis mehr für die Richtigkeit meiner Behauptung. Ich brauche also nicht nach E. zu fahren, denn ich bin sicher, mich nicht zu täuschen.“

„So könnte ich also geistliche Schritte —“

„Was das betrifft, lieber Herbert, so habe ich mit die Sache überlegt. Ich scheue nun einmal jeden Eklat, und ein solcher wäre gar nicht zu vermeiden, da ich doch jedenfalls zur Ungenugthuung berufen würde. Auch Herr von Sieven dürfte man zittern, — und das wäre mir sehr fatal. Lassen wir also die Abenteuerin laufen. Sie wird ihrer Strafe nicht entgehen.“

„Aber, liebes Kind, weshalb plötzlich diese ganz ungegründete Mißde einer Diebin gegenüber? Du selbst sprichst neulich davon, daß die Gerichte einschreiten müßten.“

„Das geschah in der ersten Erregung, beeinflusst durch die Furcht, ich könne das mir so theure Kreuz zum zweiten

Male verlieren. Da sie es aber gutwillig herausgeben will, mag ich die alte Geschichte nicht weiter aufrühren.“

„Aber wenn die Person wirklich unbekannt den Namen der adligen Frau in Anspruch nimmt?“

„So sind wir nicht berufen ihre Richter zu sein. Folge mir auch diesmal wie gewöhnlich, lieber Herbert, — Du weißt, es hat Dich nie gereut.“

„Wenn die schöne Frau ‚lieber Herbert‘ sagte, was recht seltsam vorkam, so konnte Jernisow nie widerstehen. Auch jetzt fügte er sich mit einer verbindlichen Redensart, doch geschah es diesmal nur scheinbar. Am Stillen sagte er sich: Diese Frau, die mich in ihrer Wohnung durch ihr unpopuläres Wesen fast einschüchterte und mich dann später auf dem Dampfer behandelte wie einen Schulbuben, sie sollte ich schonen, nur, wo ich ihr die Demüthigung hundertfach heimzahlen kann? Daß sie Ludovika's Kammernädchen war, vermag ich noch nicht recht zu glauben, aber daß es in ihrer Bergangenszeit noch dunkler Punkt giebt, darauf möchte ich schwören. Verlassen wir also, mit Hilfe der Gerichte die Punkte aufzuklären.“

XIV.

Den paar freudentzückten und beglückenden Tagen im Pflessenburg'schen Hause waren trübe Wochen und Monate gefolgt. Von Arthur liefen unausgesetzt lamentable Briefe ein über das ungemüthlich schwierige, fast unmöglichkeit Thema, das ihm von der Prüfungskommission für die schriftliche Examenarbeit gestellt worden war, ferner sagte er über das anstrengende Arbeiten, welches seine Gesundheit zerstückte, und der Refrain jedes Briefes hieß natürlich: Geld und immer wieder Geld. Was gab es da für Mäher zu laufen, — der Oberst berechnete im Stillen, daß Arthur wenigstens noch ein Zimmer mieten müsse, um all' diese Solanzen unterzubringen, an deren Erzfenz er übrigens harten Zweifel hegte. Und auch für die Körperpflege mußte bei so anstrengendem Studium etwas aufgemerkt werden, — letzteres fand namentlich die Baronin durchaus natürlich. Und so entbehrte und sparte man denn noch mehr als bisher, um die Forderungen des Sohnes wenigstens annähernd zu befriedigen.

Aber auch noch andere Sorgen lasteten auf dem Pflessenburg'schen Elternpaar. Fürst Werda war gleich nach seiner Ankunft in Rairo schwer erkrankt, hatte viele Wochen in Todesgefahr geschwebt, und erst jetzt in den letzten Tagen fandte Schloßben günstige Nachrichten. Die Ärzte hatten den hohen Patienten nunmehr außer Gefahr erklärt, aber einmüthig ihr Gutachten dahin abgegeben, daß vor einem Jahre an Rückfall nach Deutschland nicht zu denken sei. Noch ein ganzes Jahr, — der Fürstin schien es schier unmöglich, noch so lange den fürstlichen Schwiegerohn vor der Welt zu verschweigen, eben so lange noch in der bisberigen Armliege, deren Ende sie so nahe gewöhnt, ausbarren zu sollen. Diese bittere Aussicht taubte ihr alle Lebensmuth und sie war in dieser

Zeit verbüßter, gereizter und zänklicher als je. Die ganze Familie hatte schwer darunter zu leiden, am meisten Melitta. Letztere ertrug es indeß mit einer ruhigen Gelassenheit, die dem jungen Mädchen sonst nicht eigenbüchlich war, und welche dem Obersten durchaus nicht gefiel. Sonst hatte das übermüthige Mädchen gelacht oder getrotzt bei der Mutter Lannern, jetzt geist es denselben schweigende Apathie entgegen. Zudem schwanden Melittas frische Farben mehr und mehr, ihr schönes, blühendes Gesicht ward allmählig durchsichtig weiß, und wenn ihr diese zarte Blässe auch nichts von ihrer Schönheit raubte, sondern sie im Gegentheil gleichsam verklärte, so erfüllte das den zärtlichen Vater doch mit Sorge. Da aber Melitta auf alle Fragen erklärte, sie befände sich vollkommen wohl und sei gesund wie immer, verzichtete er schließlich selbst über seine Vororgnisse zu lächeln.

Die Christin, die übrigens diese Blässe sehr interessant und sehr bemerkend fand, hatte auch bald eine natürliche Erklärung dafür bei der Hand. Was war einfacher, als daß Melitta eine tiefe Neigung zu dem Fürsten gehabt hatte und nun an Schlicht und Trennungsgelast litt? Um so gransamer fand die Mutter daher das lange Hinanschieben der Verlobung; ihrer Meinung nach hätte es für Melitta sowohl als auch für den Fürsten eine Bezeugung sein müssen, wenn das entscheidende Wort zwischen ihnen gesprochen und sie auch vor der Welt ein festes Band verknüpft. Und daß Werda nicht einmal Briefwechsel gewünscht hatte! Es war doch eine gar zu sonderbare Laune von ihm gewesen.

Ein Tages aber betrat die Baronin Pflessenburg mit einem Gesicht das Zimmer des Gatten, das diesen schon von Weitem eine Neugierde veränderte.

„Hör, Wo, — ich glaube, Fürst Werda dahirt uns.“

„Dahirt uns, — wie meinst Du das? Der Fürst ist ein Knacker und wird sein Wort hinsichtlich der Verlobung mit Melitta halten.“

„Ich finde es sehr unrecht, daß Du das Kind zum Spioniren brauchst“, rief der Oberst unwillig. „Wenn übrigens Melitta Briefe empfängt, so sind sie sicher nicht von Fürsten. Derselbe würde durch uns, nicht hinter unserem Rücken mit ihr correspondiren. Zudem hat er uns weitläufig die Gründe auseinandergesetzt, welche ihn veranlassen, einen Briefwechsel nicht zu wünschen, und ich glaube nicht, daß gerade die schwere Krankheit seine Ansicht darüber geändert haben sollte.“

„Aber ich weiß durch Erfriede, daß Melitta Briefe empfängt und schreibt.“

„Ich finde es sehr unrecht, daß Du das Kind zum Spioniren brauchst“, rief der Oberst unwillig. „Wenn übrigens Melitta Briefe empfängt, so sind sie sicher nicht von Fürsten. Derselbe würde durch uns, nicht hinter unserem Rücken mit ihr correspondiren. Zudem hat er uns weitläufig die Gründe auseinandergesetzt, welche ihn veranlassen, einen Briefwechsel nicht zu wünschen, und ich glaube nicht, daß gerade die schwere Krankheit seine Ansicht darüber geändert haben sollte.“

„Aber ich weiß durch Erfriede, daß Melitta Briefe empfängt und schreibt.“

„Ich finde es sehr unrecht, daß Du das Kind zum Spioniren brauchst“, rief der Oberst unwillig. „Wenn übrigens Melitta Briefe empfängt, so sind sie sicher nicht von Fürsten. Derselbe würde durch uns, nicht hinter unserem Rücken mit ihr correspondiren. Zudem hat er uns weitläufig die Gründe auseinandergesetzt, welche ihn veranlassen, einen Briefwechsel nicht zu wünschen, und ich glaube nicht, daß gerade die schwere Krankheit seine Ansicht darüber geändert haben sollte.“

„Aber ich weiß durch Erfriede, daß Melitta Briefe empfängt und schreibt.“

„Ich finde es sehr unrecht, daß Du das Kind zum Spioniren brauchst“, rief der Oberst unwillig. „Wenn übrigens Melitta Briefe empfängt, so sind sie sicher nicht von Fürsten. Derselbe würde durch uns, nicht hinter unserem Rücken mit ihr correspondiren. Zudem hat er uns weitläufig die Gründe auseinandergesetzt, welche ihn veranlassen, einen Briefwechsel nicht zu wünschen, und ich glaube nicht, daß gerade die schwere Krankheit seine Ansicht darüber geändert haben sollte.“

„Aber ich weiß durch Erfriede, daß Melitta Briefe empfängt und schreibt.“

„Ich finde es sehr unrecht, daß Du das Kind zum Spioniren brauchst“, rief der Oberst unwillig. „Wenn übrigens Melitta Briefe empfängt, so sind sie sicher nicht von Fürsten. Derselbe würde durch uns, nicht hinter unserem Rücken mit ihr correspondiren. Zudem hat er uns weitläufig die Gründe auseinandergesetzt, welche ihn veranlassen, einen Briefwechsel nicht zu wünschen, und ich glaube nicht, daß gerade die schwere Krankheit seine Ansicht darüber geändert haben sollte.“

„Aber ich weiß durch Erfriede, daß Melitta Briefe empfängt und schreibt.“

„Ich finde es sehr unrecht, daß Du das Kind zum Spioniren brauchst“, rief der Oberst unwillig. „Wenn übrigens Melitta Briefe empfängt, so sind sie sicher nicht von Fürsten. Derselbe würde durch uns, nicht hinter unserem Rücken mit ihr correspondiren. Zudem hat er uns weitläufig die Gründe auseinandergesetzt, welche ihn veranlassen, einen Briefwechsel nicht zu wünschen, und ich glaube nicht, daß gerade die schwere Krankheit seine Ansicht darüber geändert haben sollte.“

„Aber ich weiß durch Erfriede, daß Melitta Briefe empfängt und schreibt.“

„Ich finde es sehr unrecht, daß Du das Kind zum Spioniren brauchst“, rief der Oberst unwillig. „Wenn übrigens Melitta Briefe empfängt, so sind sie sicher nicht von Fürsten. Derselbe würde durch uns, nicht hinter unserem Rücken mit ihr correspondiren. Zudem hat er uns weitläufig die Gründe auseinandergesetzt, welche ihn veranlassen, einen Briefwechsel nicht zu wünschen, und ich glaube nicht, daß gerade die schwere Krankheit seine Ansicht darüber geändert haben sollte.“

„Aber ich weiß durch Erfriede, daß Melitta Briefe empfängt und schreibt.“

„Ich finde es sehr unrecht, daß Du das Kind zum Spioniren brauchst“, rief der Oberst unwillig. „Wenn übrigens Melitta Briefe empfängt, so sind sie sicher nicht von Fürsten. Derselbe würde durch uns, nicht hinter unserem Rücken mit ihr correspondiren. Zudem hat er uns weitläufig die Gründe auseinandergesetzt, welche ihn veranlassen, einen Briefwechsel nicht zu wünschen, und ich glaube nicht, daß gerade die schwere Krankheit seine Ansicht darüber geändert haben sollte.“

„Aber ich weiß durch Erfriede, daß Melitta Briefe empfängt und schreibt.“

„Ich finde es sehr unrecht, daß Du das Kind zum Spioniren brauchst“, rief der Oberst unwillig. „Wenn übrigens Melitta Briefe empfängt, so sind sie sicher nicht von Fürsten. Derselbe würde durch uns, nicht hinter unserem Rücken mit ihr correspondiren. Zudem hat er uns weitläufig die Gründe auseinandergesetzt, welche ihn veranlassen, einen Briefwechsel nicht zu wünschen, und ich glaube nicht, daß gerade die schwere Krankheit seine Ansicht darüber geändert haben sollte.“

„Aber ich weiß durch Erfriede, daß Melitta Briefe empfängt und schreibt.“

„Ich finde es sehr unrecht, daß Du das Kind zum Spioniren brauchst“, rief der Oberst unwillig. „Wenn übrigens Melitta Briefe empfängt, so sind sie sicher nicht von Fürsten. Derselbe würde durch uns, nicht hinter unserem Rücken mit ihr correspondiren. Zudem hat er uns weitläufig die Gründe auseinandergesetzt, welche ihn veranlassen, einen Briefwechsel nicht zu wünschen, und ich glaube nicht, daß gerade die schwere Krankheit seine Ansicht darüber geändert haben sollte.“

„Aber ich weiß durch Erfriede, daß Melitta Briefe empfängt und schreibt.“

„Ich finde es sehr unrecht, daß Du das Kind zum Spioniren brauchst“, rief der Oberst unwillig. „Wenn übrigens Melitta Briefe empfängt, so sind sie sicher nicht von Fürsten. Derselbe würde durch uns, nicht hinter unserem Rücken mit ihr correspondiren. Zudem hat er uns weitläufig die Gründe auseinandergesetzt, welche ihn veranlassen, einen Briefwechsel nicht zu wünschen, und ich glaube nicht, daß gerade die schwere Krankheit seine Ansicht darüber geändert haben sollte.“

„Aber ich weiß durch Erfriede, daß Melitta Briefe empfängt und schreibt.“

„Ich finde es sehr unrecht, daß Du das Kind zum Spioniren brauchst“, rief der Oberst unwillig. „Wenn übrigens Melitta Briefe empfängt, so sind sie sicher nicht von Fürsten. Derselbe würde durch uns, nicht hinter unserem Rücken mit ihr correspondiren. Zudem hat er uns weitläufig die Gründe auseinandergesetzt, welche ihn veranlassen, einen Briefwechsel nicht zu wünschen, und ich glaube nicht, daß gerade die schwere Krankheit seine Ansicht darüber geändert haben sollte.“

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 3. Febr. Die Wiener Abendpost publiziert den Text des deutsch-österreichischen Bündnisvertrages vom 7. October 1873...

Wien, 3. Febr. Das Abgeordnetenhaus erledigte die Jüdenverleugerte bis zum Paragrafen 24 und lehnte die zu den Paragrafen 1 bis 3 gefällten Anträge betreffend die Einbürgerung der gleichzeitigen Judenverleugerte mit 164 Stimmen gegen 84 ab...

Wien, 3. Febr. Der Ges. Kommerzienrat Krupp aus Essen wurde gestern von dem Erzherzog Albrecht empfangen.

Paris, 3. Febr. Nach Mittheilungen des „Figaro“ soll die italienische Regierung in der Handelsvertragsfrage Zugeständnisse gemacht haben.

London, 3. Febr. Thomas Callan und Michael Hartins, welche angeklagt sind, sich behufs Verleumdung von Dynamitgeopoliten verdingen zu haben, sind heute zu je 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Göteborg, 3. Febr. Die avarischen Arbeiter auf der Insel Sams (Schottland) sind zu Gefängnis von 6 bis 15 Monaten verurtheilt worden.

Göteborg, 3. Febr. Das hiesige Oberlandesgericht bestätigte heute das Urtheil über den letzten Jankin in Sachen betreffend den Zusammenstoß der „Frageboten“ „Solvik“ mit dem Landdampfer „Sobekantavik“...

Tages-Chronik.

Der Kaiser hörte gestern zunächst Vortrag, arbeitete darauf längere Zeit allein, empfing den General v. Strubberg und conferirte demnächst mit dem stellvertretenden Minister des Königl. Hauses, Grafen Otto zu Stolberg-Wernicke...

Bei den Majestäten fand, wie aus bereits gemeldet, am Donnerstag Abend im runden Saal des künftigen Palais wieder eine größere musikalische Abendunterhaltung statt...

Das Allgemeine befinden des Kronprinzen ist laut Berl. Tagebl. gestern weniger gut gewesen. Es haben sich Kopfwehmerzen und Neuralgie wieder eingestellt.

In einem Telegramm der „Magdeb. Zig.“ heißt es: Madenie's Entschluß, länger hier zu bleiben, als ursprünglich beabsichtigt worden, hat nichts Verwunderliches...

In demselben Blättern, welche in den letzten Tagen die sensationellsten Meldungen über die günstige Bedeutung der jüngsten Witwenschen Untersuchung brachten, wird jetzt auf die Constatirung vorbereitet, daß die Trachotomie (Luftröhrenschneidung) demnach notwendig werden könnte.

Der greise v. Vespers ist vom Pferde gestürzt und hat sich das Bein gebrochen.

Der Herr Schiffsingenieur-Schuldschiff „Aradne“, Kommandant Kapitan zur See Parandor, ist am 1. Februar cr. in Dominica (Westindien) eingetroffen und beschäftigt am 25. d. Mts. wieder in See zu gehen.

Der Herr Schiffsingenieur-Schuldschiff „Aradne“, Kommandant Kapitan Lieutenant Schneider, ist am 2. Febr. cr. in Gabon (Westafrika) eingetroffen und beschäftigt am 8. d. Mts. wieder in See zu gehen.

Ein heuerechtes O. Königin Viktoria hat dem englischen Vizekonsul in Paris angezeigt, daß sie auf der Durchreise in ihrem Palais übernachten werde...

schätzig Arbeiter beschäftigt, um für die Königin ein Schlaf-, ein Bade-, ein Toilette- und ein Empfangszimmer herzustellen...

Ueber die Hungersnoth in Montenegro wird der „B. Pol. Corr.“ aus Cetinje vom 22. Jan. geschrieben: Die Hungersnoth führt fort, die künftige Regierung eilig zu beschleunigen...

Der Trübler Hppelboji muß jetzt 6 Wochen hindurch die gefamte Nothdrehung einhalten, weil er über 6000 Wahlpreisse, d. h. über 200 Millionen von Wählern aus der Wahlliste zu entfernen hat...

Die Russen kommen! In nicht geringe Aufregung wurde der Ort Kamenellen im Kreise Darfemien aus der Provinz Preben durch die ersehnte Nachricht versetzt: „Die Russen kommen! Wir erwarten sie mit Freuden...“

Das Allgemeine befinden des Kronprinzen ist laut Berl. Tagebl. gestern weniger gut gewesen. Es haben sich Kopfwehmerzen und Neuralgie wieder eingestellt.

Das Allgemeine befindet des Kronprinzen ist laut Berl. Tagebl. gestern weniger gut gewesen. Es haben sich Kopfwehmerzen und Neuralgie wieder eingestellt.

Das Allgemeine befindet des Kronprinzen ist laut Berl. Tagebl. gestern weniger gut gewesen. Es haben sich Kopfwehmerzen und Neuralgie wieder eingestellt.

Advertisement for G. Henneberg's Monopol, featuring a portrait and text about the product's quality and availability.

Wagenkalendar.

Table listing train schedules for various stations including Berlin, Potsdam, and Magdeburg, with columns for time and destination.

Wohlfahrtigkeit.

Dem Armenbuden unserer Städte habe ich „3 Mar.“ für eine arme Witwe und „1 Mar.“ für ein armes Kind entnommen.

Abgang und Anruf von Eisenbahnzüge Nahhof Halle.

Table showing departure and arrival times for trains from Halle, including destinations like Berlin, Magdeburg, and Leipzig.

Abgang und Anruf von Eisenbahnzüge Nahhof Halle. Table with arrival and departure times for various routes.

Die Russen Wäße vom 3. Februar.

Die Briefe eröffnete heute in schöner Haltung und zu meichender Kurven und verliefte in der zweiten Hälfte der Geschwindigkeit fast ganz...

Die Briefe eröffnete heute in schöner Haltung und zu meichender Kurven und verliefte in der zweiten Hälfte der Geschwindigkeit fast ganz...

Table with two columns: 'Kurs u. Wechselkurs' and 'Währungsstände', listing various exchange rates and prices.

Table listing prices for various goods and services, including different types of oil, sugar, and other commodities.

Table listing prices for various goods and services, including different types of oil, sugar, and other commodities.

Table listing prices for various goods and services, including different types of oil, sugar, and other commodities.

Table listing prices for various goods and services, including different types of oil, sugar, and other commodities.

Vater Rhein
Weinfluben- und Aulern-Salon
gr. Märkerstrasse 14
(Fernsprech-Anschluss 169)
empfiehlt
Fa. Holländer Aulern
in der Weinstube Dtzd. M. 1,60,
ausser dem Hause Dtzd. M. 2,00,
100 Stück ab Halle M. 16,00.
Bismers von 2 M. 1,50 an.
von 1 bis 4 Uhr.
Speisen à la carte zu jeder Tageszeit
Reservirte Zimmer.
Geöffnet bis 12 Uhr Abends.

Frische Goll, Anstern,
Feinsten Aulern, Caviar,
Prima geräuch. Rheinlachs,
Straßb. Gänseleberpasteten,
Frische Viehhühner,
Frische Gänseleber,
Medienburger Spitzsal,
Gothaer und Braunschweiger
Cervelatwurst,
Kal in Gelee empfing
Wilh. Schubert.
Die feinsten Gemüse in
Dosen als: Stangenspargel,
Schnittspargel, Schoten, Breeh-
u. Schneidebohnen, Carotten
z. z. empfiehlt billigt
Wilh. Schubert,
gr. Stein- u. gr. Ulrichstr. 6. G.

Charlottenburg
(Station Thiergarten) Salufer 4.
Großes Lager von
Luxuswagen
der Wagen- u. Bau-Anstalt
Ed. Kühlstein,
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers
und Königs.
Hoflieferant Sr. Maj. u. Königl. Hoheit
des Kronprinzen.
Berlin: Central-Hotel.
Eingang Georgenstraße, gegenüber der
Stadtbahn.
Fernsprech-Anschluß Nr. 63 und
direkte Verbindung.

Gemüse au naturel
aus den renomirtesten Fa-
briken als prima Stangen-
spargel, Schnittspargel,
Kaiserschoten, junge Erb-
sen mit Carotten, junge
Schneidebohnen, Breeh-
bohnen, Flageolet-Bohnen,
Haricots verts, kleine
Carotten, Jardinière, fr.
Champignons, Steinpilze,
Périgord-Trüffel, Mor-
cheln, Cardons, fonds
d'Artichauts, in nur prima
Qualität und wirklich reeller
Packung empfiehlt zu Fabrik-
preisen
Julius Bethge.

Conservirte Früchte
mit natürlicher Frische und
mäßigen Zuckergehalt in köst-
lichen Fruchtstücken.
Eleganter Metallverschluss
(neues patentirtes Verfahren.)
Allein-Verkauf
zu Fabrikpreisen laut Spezial-
preisliste bei
Julius Bethge,
Leipzigstrasse 2.

Kräftige gesunde Knaben, anständiger
Leute Söhne, werden als
Lehrlinge
unter besonders günstigen Bedingungen
angenommen, zu würtlich tüchtigen Gehülfen
in der gesammten Eisen-Bearbeitung ausge-
bildet und erhalten hoher Lohn von
Otto Neitseh,
Fabrik für Eisenkonstruktionen u. Feldbahnen.
Merseburgerstraße 33.

Grude-Koks
offerire ich von jetzt ab insofge erhöhter Fördermann der Werte:
Gerstewiger, das Vorzüglichste à Etr. 70 à frei Gefäß.
Ziferbener, von Saline à Etr. 55 à frei Gefäß.
Otto Westphal, Poststraße 12.
Lager: Steinthorbahnhof.

Von Sonntag früh ab stehen **seine fette sowie große**
und **kleine Vandschweine (halbengl. Rasse)**
zum Verkauf bei
Carl Birke, Giebichenstein, Brunnenstraße 55.

Von Montag früh ab
stehen große und kleine **magere Obenburger**
Schweine (seine engl. Rasse)
zum Verkauf im **Gasthof zum goldenen Pfing** in Halle.
Fr. Rolke aus Halle und **Fr. Khaesa** aus Nordhausen.

Montag
hausgeschlachte Wurst und Suppe
bei **C. Tietz, Zentergasse 6.**

Mein **Atelier** verlegt ich mit heutigem Tage nach
Blücherstraße 6.
H. Keilling, Bildhauer.

Bücher-Verein
„Harmonie.“
Unser **Maskenball**
findet **Donnerstag den 9. Februar** in den auf's prächtigste decorirten Festhällen in
Freyberg's Garten
statt. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.
Karten sind zu haben bei den Herren **Beisch** am Leipziger Thurm, **Stein-
brecher & Jasper** am Markt, **Tanz,** Buecherstraße 20, **Jahn,** Freyberg's Gar-
ten, und beim Vereinsboten **Thomas,** Martinsberg 13. **Der Vorstand.**

Freyberg's Garten.
Sonntag den 5. Februar **Tanzfränzchen** bei vollem Orchester.
Nachmittags 4-7 Uhr **Von 7 1/2 Uhr an** Entrée frei.
Grosser Ball mit freier Nacht.
P. Jahn.

Halle, Montag den 6. Februar 1888, Abends 6 Uhr
im Volksschulsaale
CONCERT
des
akademischen Gesangvereins
unter gefälliger Mitwirkung des Fräulein **Ida Doxal,**
Opernsängerin vom hiesigen Theater.

PROGRAMM:
Ouverture für Orchester. — **Zwei Chöre** mit Orchester von R. Wagner
und A. Becker. — **Arie.** — **Chorleder** von Rob. Franz. — **Marsch**
für Orchester von Schubert-Liszt. — **Zwei Chöre** mit Orchester von
Schubert und A. Becker. — **Lieder** am Clavier. — **Wittekind,**
Ballade für Chor und Orchester von J. Rheinberger.
Eintrittskarten, nummerirt à Mk. 2,50, — unnummerirt à Mk. 1,50 sind in
der Musikalienhandlung **H. Karmrodts (G. Patzcker)** Barfüßerstrasse 19
zu haben. **Otto Reubke,** Universitäts-Musiklehrer.

Frauen-Verein zur Armen- u. Krankenpflege.
Vorträge zum Besten des Vereins im Volksschulsaale
(Neue Promenade).
Donnerstag den 9. Februar um 6 Uhr
Vortrag des Herrn Professor Dr. **Töning:**
„Die Universität Dorpat und ihre Schicksale.“
Abonnementsbillets zu diesem und den noch folgenden drei Vorträgen der Herren
Professor Direktor **Dr. Maif** am 16. Februar, Professor **Dr. Dämmeler** am
1. März und Professor **Dr. Dorn** am 15. März sind in der Buchhandlung von
Schroedel & Simon (Markt 23) für 2 Mark zu haben. Eintrittskarten für den
einzelnen Vortrag sind zu 1 Mark ebenfalls selbst wie auch beim Einzug in den Saal zu
haben und sind beim Eintritt abzugeben. **Der Vorstand, Wächter.**

Köchinnen, Stuben-, Haus-, Kinder-
mädchen erhalten sofort, 1. März und
1. April Stellen durch
Pauline Fleckinger,
gr. Ulrichstraße 4 (im Neuen Theater).
Ein ordentliches Dienstmädchen wird
zum 1. oder 15. März er. gesucht.
Große Steinstraße 1.

345000 Mk.
Bankgelder zu 3 1/2 - 4 1/2 %
in größeren Abtheilungen,
bis zu 1/2 der Werthgröße, sowie
100000 Mark, 2 Mal 60000,
50000, 2 Mal 40000, 2 Mal
36000, 5 Mal 30000, 8 Mal
20000, 2 Mal 17000, 2 Mal
15000, 4 Mal 12000, 9000,
3 Mal 6000, 2 Mal 4000,
300 und 1800 Mark
Privatgelder
sind theils sofort, theils zum 1.
April 1888 auf solide Haus-
und Acker-Grundstücke zu 4-
4 1/2 % Zinsen und mehrere
Jahre unfindbar durch mich
auszuleihen.
Nachweis nur guter Haus-
oder Acker-Hypotheken für
Kapitalisten kostenfrei.
Vermittelung von An- u.
Verkäufen städtischer und
ländlicher Grundstücke; für
Kaufsuchende kostenfrei.
Otto Will,
Hypotheken-Kommissionärs-
und Agenturen-Bureau
in Halle a/S., Brüderstr. 12.

**Thüring.-Sächs. Geschichts- und
Alterthums-Verein.**
Dienstag 7. Februar Abds. 8 Uhr
Verammlung
im Gasthote zum „Goldenen Ringe“.
Tagesordnung: 1. Herr Ob. a. D. von
Borries, Director des Provinzial-Mu-
seums, „Ausgrabungsberichte“. 2. Der
Schriftführer, „Wallenstein's Feldzug
in Schleswig-Holstein im J. 1627.“
Das Präsidium.

**Gesellschafts-Haus
Diemitz.**
Heute Sonntag den 5. Februar
von Nachmittags 3 Uhr an
Große Ballmusik.
Max Hofmann.

**Saalschlossbrauerei
Giebichenstein.**
Heute Sonntag Nachmittags 3 1/2 Uhr
Salon-Concert
der ganzen Kapelle des Kgl. Magdeb.
Füz.-Regiments No. 36.
Entrée à Person 30 Pfz.
O. Wiegert, Kapellmeister.

Prinz Carl
Heute Sonntag Abends 8 Uhr
Großes Concert
von der Kapelle des Kgl. Magdeb.
Füz.-Regiments No. 36.
Mit zur Aufführung kommt:
Fidele Fastnacht.
Großes närrisches Potpourri von Bötzge.
Entrée 30 Pfz.
O. Wiegert, Kapellmeister.

Victoria-Theater
Sonntag den 5. Februar 1888
Lumpacivagabondus.
Auf Abonnementsbillets sind 10 Pfennige
nachzugeben.

Montag den 6. Februar er.
Des Nächsten Hausfrau.
Hierauf:
Guten Morgen Herr Fischer!
Der heutigen Nummer liegt ein
Prospekt der Brauerei von Her-
mann Freyberg hier, betreffend
Deutsches Porter-Bier, bei.

Siezu 2 Weilagen.

Für den redactionellen und Inerententheil verantwortlich Julius Hundert in Halle. — Fikische Buchdruckerei (R. Meißmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.